

**Zeitschrift:** Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

**Band:** 5 (1858)

**Artikel:** Nachträge aus Tirol zu Schmeller's baierischem Wörterbuche.

**Autor:** Schöpf, Johann Baptist

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-179676>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 30.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

für *h* zeigt: *vichə'*, *rōchs*, rohes; das gilt auch von den abgeleiteten solcher substantiva und adjectiva; z. b. *hēch'n*, Höhe. Im anlaut fällt *h* weg in den mit „her“ zusammengesetzten adverbien: *'ərum*, *'ərauß*, *'ə'fiə'*, *'əruntə'*, *'erīwə'*. Im außlaut findet abfall des *h* nur in *kir'wə'*, kirchweihe, statt. Im anlaut tritt *h* vor vokale in: *hulānə'*, uhlane, *haidexl*, eidechse, *hēlefānt*, elefant, *hēlf'nbač*, elfenbein, *hōwlātt'n*, oblate.

**J.**

Ueber *j* ist sehr wenig zu sagen, außer, daß hier der wechsel zwischen *g* und *j* zu erwähnen ist, der sich aber nur in einem einzigen Worte findet, nemlich in *jīə'n*, gähren, und in dem davon abgeleiteten *jēə'm*, germ, hefe.

(Schluß folgt.)

## Nachträge aus Tirol zu Schmeller's baierischem Wörterbuche.

Von Prof. Joh. Bapt. Schöpf in Bozen.

(Fortsetzung zu Z. IV, 457).

**E.**

\* *ē*, *ē!* interj. des Eckels und Abscheues bei Kindern.

*ē*, ehe: 1. conjunct., *ēvōr*, häufiger nur: *vōr*, *vār*, ehe, bevor; (Schm. I, 634); 2. präpos. *ēdem*, ohnehin; *ē*, *ēə* (Innsth.), früher, ehmals; *ēzezeit'n*, vor Zeiten (Unt. Innth.; Z. III, 337); *ānt-ē*, *āntoe*, (*u* —) zuvor, ehemals (Pust. Pragraten), dieses zweifelsohne nur *ē* = *ender*, *endə'* (s. Schm.); 3. postposition. Ehe ist noch allgemein gangbar in der Verbindung mit dem: *ām-ēə* (dem-ē); *ām-ēədn*; *ām-ēərst*, vorher, früher; ohnedies; soeben: *ēər isch grād āmēə dā gwē'n*, er war soeben hier; *i muəß āmēə ēß'n*, vorerst muß ich essen. 4. Adverb. *ēmals*, vor und *ē*, *ēvōr*. Comparat. *ēnder*, *ēndər*, *iend'r*, *iən'r*, eher, lieber; soeben, vor kurzem (Z. II, 339. III, 252, 190); Superl. *iendəst*, *iənəst*, ehest, *ām iendəsten*, *iənigst'n*, am ehesten. — Adject. Superl. *ām-ēərst*, vorerst; *zērəst*, *zērəst*, *zērəst'n*, zum ersten, vor allem; *all'reiərst*, vor allem (mhd. alréist; alérst, zeérest; vgl. Ben.-Mllr. Wb. *ēr*). Z. II, 90, 4. III, 194, 170. 393, 4.

*ē*, fem., 1. Ehe. In der tir. L. O. v. 1603 öfters: *eegenosse*; *eelich* beiwonung; *eeberedung*; *eemensch*; *eevolk* (Z. IV, 110, 51); *eegemächt*;

*eewürt* u. a. m. 2. Satzung, Recht, Vertrag, Oswald Leg. p. 45: „und swur drey ayd in haydnischer ee“ (vgl. Ben.-Mllr. Wb. *ewe*). Noch in Zusammensetzung: *éhaft*, gesetzlich, vertragsmäßig; *éhalt*. m., Dienstbote; Z. II, 339. 469. Die *éhaftstading*, die jährlich an bestimmtem Tage stattfindende öffentliche Versammlung der Gemeindeglieder, meist unter dem Vorsitze einer obrigkeitlichen Person. Diese auch anderwärts bekannte Benennung (vgl. Schm. I, 4. Schmid, 153) ist im ehemaligen Burggrafenamte (Meran) üblich; in Mais, Ulten u. a. heißen diese öffentlichen Conferenzen *dorfrecht*, in Vinschgau *landsprache* (in Oesterreich *bantading*); s. Schm. *taiding*. — Die vormals üblichen *Ehaftan*, Gerechtsamen der Handwerker u. dgl., heißen nun Gerechtigkeiten. *Unee* (ä. Spr.), außereliches Verhältniss; die tirol. Pol. O. v. 1603 bestimmt Massregeln gegen jene, „so an der *unee* sitzen und uneeliche leichtförtige Beywonung“ pflegen. Die *wilde éa* des jetzigen Volkes in Tirol bezeichnet das nämliche. Nach Schmeller's scharfsinniger Erörterung dürfte auch das bekannte *égärt*, *ègärt* (é-garten), öder oder für Weidezwecke ungepflegt gelassener Grund (Schm. II, 69. Höfer, I, 179. Schmid, 12. Z. IV, 40. 202), und *égärtmann*, *égärthánsl* (Etschl.) hieher zu stellen sein. Letzteres bezeichnet eine bizarr gekleidete, wie eine *vogelscheuch* aussehende Figur, die ehmals in den Faschingstagen unter lautem Jubel herumgezogen ward und vom begleitenden Volke Liebkosungen, Zurufe und Huldigungen aller Art empfing. Sollte diese Figur nur den Hüter des Feldes vorstellen? oder war es der allbekannte treue Ekart, der Warner vor der *wilden fart?* (vgl. Grimm. Myth. 523 ff.)

*éb*, *òw*, *éb·n*, f., Mutterschaf, ovis; engl. *ewe*. Schm. I, 1. Höfer I, 173; *lémpéròw*, Schaf mit Jungen (Ob. Innth.). Ein Hirtenjunge von Prutz rief zu einem Hügel hinan: *dér sáll lémpéròw áf d·r huppe dôba ist án umèars luedär*, vermutlich weil das Schaf den Jungen das Beste wegfraß.

\* *ébam*, *ébbám*, m., Epheu; cimbr. Wb. *ea-pom*. Höfer, III, 219.

*ében*, adj. und adv., gleich: *èør isch sei~ vátør aus und ébæn*, oder: *sei~ rèchts ébenbild*, er sieht ihm ganz gleich; gerade: *hundert guld'n ébæn*; glatt, plan: *tellær-ébæn*; die *ébne*, die Thalsohle im Gegensatz zum Berg; *zébnær èrd*, im Erdgeschoß, zueben der Erde; gelegen, bequem, gefällig: *dés ist mør ében oder unében*; *án unéb'ns ménsch*, mit dem sich nicht wohl auskommen lässt; vgl. Nibel. 888:

*sín ros truoc in ebene*; ahd. *ëban*, goth. *ibns.* — In tadelndem Sinne nennt man wohl auch einen zu genauen Menschen *går zu éban*, da er alles haarscharf *ausébnən* will. Schm. I, 11. Schmid, 154. Rixner, I, 120. Z. II, 284. III, 192, 121. IV, 166.

*ebenweichtag*, Neujahrstag. *ébnáchten*, (Pust.) Fest der Verkündigung Mariä; (vgl. Schmid, 172: *ewigtag*). Gl. v. 1363: „geben auf Tirol an dem *Ebenweichtag* des Suntags, do man zalt 1363 jar.“ *Eben* ist die *taxus baccata*, L., auch *eiben* genannt (vgl. Höfer, III, 219), eine zu kirchlichen Feierlichkeiten noch jetzt besonders gesuchte Fichtengattung. Vocab. v. 1663: *ibenbaum vel eibenbaum, fagus*; vgl. oben *éábám*. Schm. I, 12.

*egg*, n., das Eck, die Ecke. Ein länglicher Gipfel oder Vorsprung eines Berges oder der schmale, senkrechte Bergabhang selbst heißt *egg*, so das *stélzerégg*, das *gráségg* u. a. Cimbr. Wb. *eck*, dim. *eggele*, Anhöhe. Daher das *egg*, *eck* in den Namen verschiedener auf einer Anhöhe stehender Schlösser; vgl. Höfer, I, 173. — Beim Kegelspiele ist *der egg*, d. h. der an der Spitze stehende Kegel, der vorzüglichste. Etwas *auségkelen*, sorgfältig überdenken und berechnen. Schm. I, 25. — Z. III, 339. 463: *egg*.

*eid*, Ausspr. *aid*, *àed*, m., Eid; *eidschwür* od. *eitelschwür*, *schwür*, leichtsinnig gemachte Betheuerung; *meinàed!* *meinäch!* *mánàeding!* Betheuerungsformeln. Schm. I, 27. Die „*aitsweren*“ (ält. Spr.), die Geschworen bei Gerichte. Ueber das Ceremoniell des feierlich abgelegten Eides in alten Zeiten hier nur eine Gl. von 1435: „N. hat an steender stat ein gestaben (d. h. feierlichen, vorgesagten) *aid* leiplichen gesworen mit aufgerachten Vingern.“ Z. III, 172, 49.

*eis*, n., wie hchd. Die *eiszägkl*, Eiszapfen; cimbr. Wb. *aiszockela*. Die berühmten *Eislöcher* bei Kaltern sind ein grosses Steingerölle in Folge eines Bergsturzes mit Alpenvegetation und bei heißestem Sommer kühler Temperatur. Das *röbeis* oder *rögeis* s. Schm. *rob*; hiebei führt letztere Aussprache auf die Vergleichung mit *rogen*, regen, gr. *ρων*, lat. *ruo*. Höfer, III, 41.

*eisen*, n., wie hchd. 1. Bande, Fesseln: *in banden und eisen*; 2. Bügelstahl: *das eis'n warm machen*; 3. Fusseisen; daher: einem die *eisen abziehn* im Scherz für: einem im Tode „die Seel aussegnen.“ Das *eisenhüetl*, *aconithum napellus* L. — Höfer, I, 177. Schmid, 162. Schm. I, 120.

*eitel*, adj., Schm. blöd, schwach, unwohl im Magen: *miər ist eitel*, oder: ich habe einen *eitlen måg·n*. Vgl. Schm. *sich eiteln*.

\* *élen*, *èálen*, vb., (Vinschg.) heulen, laut weinen. Man dürfte (mit Thaler) wohl an lat. *ejulare* denken, wenn nicht etwa *öd*, *ödelen* (spr. *èádəlen*; s. *öd*) vorzuziehen ist.

*éllət*, n., Elend; Verbannung; Elend, Jammer; *ünsrer herr im éllət*, Bild, Figur des Ecce homo. Für Mitleid, Erbarmen in der RA.: *miər kimmt 's éllət*. *éllət*, adj., elend, jammervoll; krank; gedrückt. Der alte Begriff: fremd, verbannt, noch im Salve Regina: „wir ellen-den Kinder Evas, exules filii Hevae.“ In einer Gl. v. 1386 heisst das Pilgerhaus „die *ellen* herberge.“ Schm. I, 43. Schmid, 163. Rixner, 137.

\* *ellet*, adv., (Ulten) sehr, außerordentlich; er ist *éllət reich*. Vgl. Höfer, I, 179, der es vom alten *ellen* (vis) ableitet, wogegen es Schm. I, 44 auf *érlich* zurückführt. Dasselbe gilt von *éllá*, (Unt. Innth.) hurtig, geschwind, wobei die Aussprache *öla* allerdings auch auf *eilig* denken lässt, wogegen in: *éll'n* essen, *élln* arbeiten das mhd. *ellen*, Kraft, vorzuwalten scheint.

*élbet*, (Vinschg.) weißlich; das *elb-schäf*. Schm. I, 48. Höfer, I, 178. Z. 339. lat. *helvus*; ahd. *elo*.

\* *els*, m., (Zillerth.) *isel* (Unt. Innth.), Unrath, Auskehricht, (Köfler vergleicht gr. *ιλυς*, Moder, Hefe), Gras, Streu u. dgl. auf nicht bewachsenem Boden. Z. III, 337. — Schm. I, 122: *üsel*, favilla.

*émer*, *émpér*, m., Gefäß für Flüssigkeiten; Eimer, Maß; ahd. *eimpar*. Schm. I, 54. Höfer, I, 27, welcher zwischen *amper* und *emer* unterscheidet und beide auf lat. *amphora* zurückführt.

*ént*, *ént'n*, *éenthalb*, *énterhalb*, jenseits; *herétn*, *herentewärts*, hierseits; vgl. die treffliche Erklärung dieses Ausdrucks in Z. II, 139. — Die *énterwásserer* heißen die jenseits eines Baches oder Flusses Wohnenden. Gl. v. 1320 besagt: „dafs die heißen *enterpruckhen*, die an der gassen stehent, da man in uf gehen Hötting geet, zum stadtgericht Ynsprugg gehörent.“ Die *énterner* sind die Leute jenseits des Ferners, im Bezirk Reute. Brandis Gesch. 1456: „in kainem unserer Lande *enhalb* des Arl und Vern.“ Gl. v. 1330: „*enhalben* und dishalben der Ets.“ „*enunt* des griezes.“ — Adjectivisch: der, die, das *étrige*, *éntere*, *dréntige*; superl. *étrigste*. — *z'enterst drént'n*, ganz weit, am fernsten jenseits. Schm. I, 68.

Höfer, I, 183. Schmid, 165. Z. II, 139. 339. 563, 41. III, 457. 521, 5. IV, 244, 1.

*énd, ent*, n., Ende; *dà will kán ent hérgèn*, die Sache kommt nicht zu Ende. 2. Ort; *an allen enden*. Tir. L. O. v. 1603: „an den *enden*, da er die handtierung treibt, soll er der adelsfrayheit nit geniessen.“ 3. *ent*, pl. *enter*, die Reste von Bändern, Tuch u. a. (s. Höfer, I, 180); „*schauts, da hàn i nò á schéns éndtl*,“ heifst es wohl im Tuchgewölbe. Hierauf dürfte sich auch das in ält. Schr. öfter vorkommende „end und gebänd“ (s. Schm. I, 77) beziehen. Das *unend* vgl. un. -- *endlich, endli*; RA. *endli und endli*, d. h. nach langem Sehnen und Warten.

*engel*, m., angelus. Das *eng-lamt* oder Rorate, auch das *guldene amt* genannt, in der Adventzeit täglich am frühesten Morgen gesungene Messe. Das *schutzengelemei*, Abendgebetlein der Kinder, mit den Worten beginnend: *heiligs schutzengele mei*, *lass mich dir befölen sein*. Ein *engele* nennt man wohl auch freundlich ein gestorbenes Kind. Der *engel des herrn* oder der *englisch grueß*: das Ave Maria, das die Glocke täglich dreimal verkündet. Der *bläseng'l* im Scherz: ein fettes, aufgedunsenes Kind; *engel*, n., (Zillerth.) die Narcisse; *engelsteinl*, n., der Frühlingssafran und der gem. Schwertl (*gladiolus communis*, L.).

*énz* in *énmensch*, *ézkèrl* u. dgl. dürfte sich wohl am natürlichssten aus goth. *ans*, Balken, erklären, woraus auch der *enßn*, *enßbaum*, Tragbalken bei Brücken, da in Tirol ausschliesslich *énz*, niemals *ént* (ags. *ent*, ungeheuer) gehört wird; vgl. dagegen Höfer I, 181, Schm. I, 88. Daneben hört man auch: *unenz-mensch*, *unenz-thier*, d. h. sehr gross, ungeheuerlich. Beziiglich des noch üblichen *enßn*, oder *enßbám* hier nur noch eine Gl. v. 1330 (aus Vinschg.): „der *enspawm* soll haben an der lenge 8 claffter und an dem wipphel einen schuech.“ „swer sich saumpt an den *enspau*m oder an den schüren (vgl. Schm. *schur*, c) ist dem gericht verfallen.“ Z. II, 339. III, 191, 81. V, 8.

*enzian*, m., gentiana. Alt. Gartenb.: „*Entian* dienet wider pestilenz und allen gifft dem menschen und vich.“ *Der enzeler*, d. h. Branntwein. Z. II, 340.

*ér*, f., Ehre; Verehrung; Ansehen, Ruhm. RA. einem *án ér* oder (plur.) *érən* anthun; *ér tát mər nit die ér àn, dáß ər mi grüəßət*; der *értäg*, Hochzeit- oder Primiztag (s. d.); Ehrgefühl: *ér im leib håb n*;

daher: *unér* (adject.) *sein*, keine Rücksicht kennen (vgl. ob. *éb*). — Einem etwas *éren* oder *veréren*, ält. Spr., eine *érung* thun, ein Geschenk, wenn auch ein gesetzliches, verabreichen. — Adject. Zusammensetz.: *érbar*. *érberl* (Hafling), schüchtern, geschämt; wie hchd., besonders: schamhaft, züchtig; *érlos*, *érlos*, wie hchd., besonders von Gefallenen; *érlich*, *érlo*, *érlá*, adj., wie hchd.; adv. ziemlich, stark, sehr: *heut hast érla trunken*, d. h. mehr als genug; (in Pust.) beinahe, fast: *érlá á jár*, beinahe ein Jahr. Vgl. Z. II, 339: *earla*. — Auch Formen wie: *érnhàft*, *érsàm*, *érnfést*, wie auch: *érnmann*, *érnmål*, *érnåmt* u. a. kommen im Dial. vor.

*érd'n*, *éár'n*, f., Erde; *éán* (U. Innth.), *érá* (Pass.); z. B. *éra trågn*, Erde tragen (vgl. *eren*, *arare*); *áf d' érá stéll'n*, auf den Boden. — Compos. *érdépf'l*, *éárepf'l*, kartoffel; *éárber*, *éárpær*, f., Erdbeerc; *érdra*, *érdrá*, n., Erdreich, Boden, Z. III, 462; *erdháammerl*, n., Holzwurm (Unt. Innth.), der wie eine Uhr *tágkelt*, *erbib'n*, *erbim*, m., Erdbeben. Brandis, Gesch. v. 1626: anno 1347, 27. Jan. war ain erschröcklicher weit und breit gehörter *Erdpidem* (vgl. *bidemen*); *erpfen*, *érfbrig*, (ob. Etschl.) braun, erdfärbig; — *éárdælən*, vb., einen erdigen Geruch geben. — Schm. I, 103; Höfer, I, 184; Z. II, 420, 28; Schmid, 168.

\* *érken*, vb., (Unt. Innth.) scheu, schüchtern sein etwas zu nehmen; (Köfler vergleicht gr. lat. *ἀρκέω*, arceo; es dürfte aber eher an mhd. *arc*, karg, sparsam, geizig, zu denken sein; vgl. Schm. *arg*).

*érw'l*, m., s. arm.

*ésəl*, *ésl*, m., wie hchd. — *Du éslter ésl*, (Pust.) Ausruf des Staunens oder der Verwunderung, besonders beim Gewahrwerden eines Fehlers; dieser Ausdruck ist selbst im Gespräch mit Vornehmen nichts Seltenes. — einen *auséslen* oder *durchéslen*, schimpfen; die *és·lbank*, Schandbank in den Schulen; die *és·lprüfung*, das Examen der Schwächeren; die *és·lbrugk*, die bekannte geometrische Figur, fast in allen Sprachen so genannt; *és·lmáßig*, adv., sehr, stark; *és·loár*, Eselohr; Bug im Blatte des Buches, Verbiegen der Spitzen desselben.

\* *éß*, *öß*, f., (U. Innth.) Feuerherd auf den Alpen; Esse.

*éßen*, vb., wie hchd. — das *éß'n*, *éßet*, Speise; *á lauts éß'n*, gute Mahlzeit; *áßig*, adj., leicht, gut zum essen; Appetit habend; *áßig und g·fráßig*, (Pass.) im Essen nicht wählerisch und heikel; — sich *übəréß'n*, zu viel essen; s. *åbéß'n*, so viel essen, dass es zum Eckel wird; *únteréß'n*, auch außer der zum Mahl bestimmten Zeit essen.

— das *füréß'n*, Voressen, s. Schm. I, 119. — *eßend pfand*, s. Schm. I, 317.

*ést*, n., Nest; Lager; *éstgágk*, n., (ob. Etsch.) Ei. Z. III, 520, 5.

*Etsch*, f., Fluss; lat. Athesis, it. Adige; mhd. Etise, Etis, Ets. Das deutsche Etschland war 1704 in Ober- und Unteretsch, jenes mit 8, dieses mit 10 Gerichten, eingetheilt; daher das Volk noch *Ober-* und *Unterland* unterscheidet. Das Etschthal hieß früher gemeiniglich das Land an der Etsch, daher noch: das Etschland, und im Innthale schlechthin: das *länd*, woher: *ländwein*, *ländfrüchte*, *ländtrauen* u. a. Der *étschländer* im Scherze: der Wein.

\* *ött*, ött, (Pass.) Füllwort: 1) doch, denn, etwa, doch wohl, halt; es ist das aus échert zusammengezogene mhd. éht, êt, ôt, das die Bedeutung „bloß, nur“ hatte und wohl auch öfter einen einzelnen Begriff hervorhob und verstärkte, wie: daz ist et unerwendet, sprach der küene man; Nib. 1669. — 2) gewöhnlich, öfter, bisweilen: *ér gëát ött zum wiärt*; hier wohl das alte éte (s. Gramm. III, 57) in éteswie öfters, *et-ie*, *et-iemal*; s. Schm. I, 127. Z. III, 329; vgl. III, 175.

*ewig*, èáwig, adj., ewig; zeitig und èáwig, hier und jenseits. Das èáwig liæcht, das vor dem Tabernakel immer brennt; mhd. êwic von goth. aivs, ahd. êwa, ævum, Ewigkeit. Z. II, 339.

*èxtrá*, adv. und adj., besonders: *án èxtráweī*; *án èxtrákopf*, der seine besondern Launen hat; absichtlich, mit Vorsatz: *dés tuə i gråd èxtrá nit*. Z. III, 194, 167. 400, III, 1.

## F.

\* *fåbes-*, *fóbes-*, *foibes-*, *pfåbesbletzen*, Blätter des Alpenampfers, *rumex alpinus*, L.

*Fábrigg*, f., Fabrik; dat. acc. *fábritt'n*; der *fábritteler*, Fabrikarbeiter.

*fåchen*, schw. verb., fangen, ahd. fahan. RA. einem *eine fåch'n*, d. i. eine Ohrfeige geben; der *fåchzànt*, *fåcher*, hervorstehender Eckzahn. Z. II, 340. V, 103, 4. — *dærpfåchən*, empfangen, begrüßen; der *dærpfåch*, Gruß; *ànfåch'n*, *ànfangən*, adv., nach und nach, allmählich, endlich; Z. II, 568, 67. III, 215, 17.

*fåd'n*, m., wie hchd. RA. *dés hat 'n fåd'n*, das geht schwer; *es bricht mær dær fåd'n*, d. h. die Geduld. — dim. *das fådøle*; *ei-fådlen*, einfädeln. RA. eine Stimme, ein Ton u. dgl., *so kluæg*, wie á seid'n-fådele.

*faim*, m., Schaum; *faimen*, schäumen. Schm. I, 531. — der *abfæøm*. Ab-

schaum, fig. Auswurf. Vocab. v. 1663: *abgefeimbter Mensch, astutus; fēm*, m., (Pust.) Schmalz. Z. II, 340.

*fāk*, fem. und masc., Schwein, fig. unsauberer Mensch; s. Schm. I, 562: *fark*. Aus lat. *porcus*, ahd. *varah*, *fark*, (mittellat. *bacco*, Mastschwein, wozu die *bächen*, s. Schm. I, 143. Höfer, I, 234), wie der *Eisak*, Fluss in Südtirol, aus lat. *Isarcus*. — dim. *fākl*, n.; *fāklen*, vb., Junge werfen. — Z. II, 340. III, 322. 498. 521, 22. IV, 158. 313. RA. einen *fāk machen*, einen Schmutzfleck, Klecks im Buche oder auf dem Papire machen; eine ungeschickte Handlung begehen; *heīt hast ámål wider án fāk'n g'macht*, einen dummen Streich gespielt; *fākisch*, unsauber; vgl. *flākisch*, Schm. I, 584. — L. O. v. 1603 verordnet bezüglich „der Weisaten, desgleichen der Sterbrinder und *Bettfacken*“. Vgl. Schm. *bet*.

\* *fākeln, fāgk'ln*, vb., (Vinschg.) grofse Schneeflocken werfen; vgl. Schm. I, 110. Schmid, 175. Z. III, 132. 218.

*fālen*, schw. vb., fehlen, mhd. *fālen*, vom fr. *faillir* (Z. III, 214, 21. IV, 167). RA. *es fālt èám*, d. h. im Kopfe; *da fālt si nix*, das ist ausgemacht; Z. III, 214, 21. — *fāl*, irrig, falsch; davon: *fālgèán, fālschieß'n* u. a. Das *fēljär*, Missernte, in ältern Schriften *fāl Jar*, mißrädiges Jar. (L. O. v. 1603. Brandis, Ehrenkr. S. 191); der *fāller*, Fehler, dafür lieber: *bok, schnitzer*.

*fällen*, st. vb., (conj. *fīl, fället*; part. *gfäll'n*). Hier nur einige besondere Anwendungen: *fällen*, d. h. in ein Laster, daher die *gfäll'nə*, das entehrte Mädchen; — sinken im Preise: *der rogg'n ist um án zwàenz'gər gfallen*; — *ausfällen*, vergessen; — *beifällen*, einfallen. Das *hīfällət*, malum caducum. Einem das fallend Uebel wünschen, war einst eine arge Verwünschung. (Gl. v. 1445: das vallentubel; vocab. v. 1663: fallent übel, St. Valentins Plage.) Höfer, I, 196. Schm. I, 522. *fällen*, zum Falle bringen; im Ringen zu Boden werfen.

*fālsch*, adj., wie hchd. falsch, lat. *falsus*; die *fēlsch'n*, das Falschsein; 2) unwillig, böse: er hat ihn *fālsch g'macht* oder *derfēlscht*; 3) links, verdreht: *fālsch éß'n*, mit der Linken essen; *fālsch hérschauñ*, schließen, *fālsch ànlégen*, ein Kleid verkehrt anziehen. Schm. I, 529. Z. III, 278, 11.

\* *fālsch*, n., (Pust.) das vornjährige, auf dem Felde überwinterete Gras im Frühjahr.

\* *fälzen*, schw. vb., (Ehrwald) mit Begierde nach etwas schauen und es

zu erhalten streben. Wohl vom *fälz'n*, d. i. Locken des Auerhahns im Frühling, wo man die Falzjagden anstellt.

*fängen*, st. vb., ahd. fangôn. RA. einem eine *fängen*, s. *fächən*. *Anfängen*, d. i. eine Wirthschaft zu führen. Die *fenknuß*, Gefängniß. Ueber das adverbiale *anfängen* vgl. ob. *fächen* und Z. III, 215, 17. — Brandis, Gesch. v. 1623: „in *fanklicher* betrückhung, mit rünger speis.“ In der antiqua Bajuvariorum lex ist unter den körperlichen Verletzungen auch der *infanc*, d. i. Handanlegung, aufgeführt. — Schm. I, 539. Schmid, 176.

\* *fangká*, f., Hexe, Unholdin; die *wildfangká*, Waldhexe (Ob. Innth.). Schm. I, 543: *fánkəl*.

*färb*, f., Farbe: *áschfärw*; *åfärw*; *bluetfärw*, Gl. v. 1753: „gestalten dann annoch blutfarbe Masen daran zu sechen seynd;“ *erpfer*, erdfarbig (Pass.) — RA. *der weī ist guet in der färb*, *dunkl in der färb* = gutfarbig, dunkelfarbig; *keī tropf'n färb af'm g'sicht*, sehr bleich aussehend. — *färbeln*, vb., ein gewisses Kartenspiel; *fárbl*, n., Kartenblatt; *färb bekennen*, eingestehen; *férb·n*, vb., färben; den wein *férb·n*, ihn durch s. g. Lagrein dunkel machen. Die Leinwand, das Tuch, welches nicht *gutférbig*, d. i. farbhaltig, sondern *åférbig* ist, *férbt*, lässt von der Farbe. — Ahd. varawa, mhd. varwe, var; vgl. lat. pareo.

*fären*, st. vb., wie hchd. — *auffärf·n*, d. i. zur Alpe mit dem Vieh; *ausfärn*, (Unt. Innth.) mit Hin- und Herreden ausforschen; *fären*, sich benehmen, hochfahren, daher: die *färt*, stolze Weibsperson; *umfärn*, herumvagieren, daher: der *färet* (in Ob. Innth. der *färlich*) *schuestär*, der ewige Jude; *derfärn*, erfahren. Mit einem *färn*, auskommen, sich vertragen: *s isch á gaudi, wie si mitənändär färn* (oder: *g'schäff'n*). Der *färer*, rasche Bewegung der Hand; Zug im Brettspiele: *in drei färer ist ər schächmätt*. Der *landfärer*, Fuhrmann, der ins Südtirol fährt; Landstreicher. Das *gfär und greit*, lautes Herumfahren; einem *übers maul färn*, einen derben Verweis geben. — Brandis, Gesch. v. 1632: „die ist noch vor der zeit des Beilögers mit Tod verfarn.“ Nicht zu diesem Verb (mhd. varn), sondern zum mhd. *vären*, nachstellen, gehört unser nhd. Gefahr, mundartlich: *gfär*, n., wovon *allsgfär* (Ob. Innth. *en alts gfärts*), ungefähr, Schm. I, 550; *auf wåg und gfär*, a rischio.

*färt*, f., Fahrt. Die *wild färt* oder *fuer*, die wilde Jagd, das wütende Heer (s. Grimm, Myth. 515), fig. großer Lärm; das *färtl* (Zillerth.),

das *fért* (Stanzerth.), Ladung Heu oder Streu zum Tragen auf dem Rücken (Schmid, 179: die *fahrt*; Höfer, I, 198: das *fártel*). *Auf-fárttag*, *Auffärtten*, Fest Christi Himmelfahrt (Brandis Gesch. v. 1624: „detto nach auffarten“); *kirfárt*, Walfahrt; *kirfértn*; *kirférter* (–u); tir. L. O. v. 1603: „pilgräm und kirchferter.“ — *Unter ainer fárt*, unter einem Male (so auch tir. L. O. Bl. 129). — *fértig*, wie hchd.; *ringfértig*, leicht, unbeschwert (Gl. v. 1526: „die ringfertigen [d. i. Truppen] haben sich der bösen gebirgt beklagt.“ — 7jähr. Wandersch. v. 1753: „da kam ein blaumontirte, ringfertige Bauren-Compagnie“); *rèchtfértig*, adj., richtig, unverdächtig (tir. L. O. v. 1603: pfinnige, unrechtvörtige Schwein, auch gesälcht Schweinen Pachen oder Flaisch, das nit rain sey,“ sollen nicht ins Land gebracht werden); adv., sehr, stark: *rèchtfértig* oder *rèchtschäffen* trinken, dreinschlagen etc. Schm. I, 565.

\* *fáseln*, vb., (Unt. Innth.) einzeln auflesen, z. B. gefallenes Obst; vgl. *fäßen*.

*fásig*, (Ehrwald) selten, wenig. Schmid, 182. Schm. I, 568. Zu ahd. *vassón*, suchen?

*fäsnacht*, f., selten: der *fásching*. Die Benennungen der einzelnen Tage sind beinahe dieselben, wie bei Höfer, I, 199. Dass *fäsnacht* (mhd. *vasenaht*, *fasnacht*) zu einem *fasen* (woher vielleicht nhd. *faseln*, *insanire*), nicht aber zu fasten gehöre, ist um so wahrscheinlicher, als der letzte Donnerstag in der Fasnacht der *unsinnige pfinztig*, oder nur der *unsinnige* heißt. Höfer, I, 199 hält es zu *fasen*, *fatzen*, *factias habere*; vgl. auch Schmid, 182: *fasel*, *faseln*. RA. eine *rechte fäsnacht*, eine närrisch-komische Handlung; jubelnder Tumult, unsinniges Spiel. Z. III, 460.

*fäßen*, schw. vb., wie hchd. RA. *dér wird's fäß'n!* d. h. eine Rüge, Strafe erhalten; eine *fäß'n*, d. h. Ohrfeige, Maulschelle; — *auffäß'n* (Pust.), z. B. Milch, Suppe, d. i. essen.

*fäß*, n., als Geschirr und Maass; das *fáßl*, Fäßchen. — RA. *dés is á rèchts wei-fäß* = Säufer. — der *fäßer*, (Zillerth.) Faßbinder. Schm.

*fästen*, schw. vb., Schm. I, 537. RA. *fäst'n*, *dáß di ripp'n krach'n*, oder: wie á *Kárthäuser*, u. a. — die *fäst'nspeis*, wozu besonders die *fäst'knödl*, *fäst'nsupp'n* und nebst den mancherlei Nudeln, Krapfen und Kuchen die s. g. *fästnbréz'n* gehören, die selbst zu einer Speise verkocht werden, die sodann *fästnbréz'nsupp* heißt. — Was die *mittfäst'n* sei, erhellt aus Gl. v. 1370: „geben an Meran am Mittichen

vor dem Suntag, so man singet Letare, ze mitter *Vasten*.“ (Schm. II, 651.) Welche Sitte dem mir blos als Scherz bekannten Sprüche: die Fasten theilen, wie auch: die Woche theilen, — zu Grunde liege, s. in Grimm's Myth. 452 ff. — Die *quatemmerfast'n* (vgl. *tèmmer*) einst frôñfasten geheissen. Die *fast'nprédig* ist noch jetzt grosstheils eine Exempel-Predigt (s. Schm.).

*fastidi*, m., Verdruss; Lärm, Unruhe; (Schm.) it. fastidio. Brandis Gesch. v. 1626: „was werden in (dem Kaiser Max) die Venedigischen Unruhen fir fastidi nit causieret haben.“ — „*Màchts kaə̄ sèll'n fàstidi!*“ ruft auch die Mutter den schreienden Kindern zu.

*faul*, adj., matt, müde, träge, schlaftrig. „*Faule kinder legt mā̄ ins bëtt*.“ Die *fäul'n*, Schlaftrigkeit. — Die *faulá*, Platz um die Sennhütte, wo das Vieh sich lagert, gehört wol hieher. (Köfler führt auch gr. *παῦλα*, Ruhe, Rast, an.) — Die *faulischbeeren*, Beeren des Vogelbeerbaumes; vgl. Höfer, I, 200. — *fäulen*, vb., in Fäulnis bringen; *ausfäulen*, das Faule herausnehmen; die tir. L. O. v. 1603: „wann der paumann *auffeylen* und wimmen will.“ — Z. III, 111.

*fäxen*, pl., Späße, Possen. (s. Schm. *fachsen* und *fatzen*, welch letzteres aus lat. *facetiae*, it. *fazio*, Possenreisser. Vgl. Höfer, II, 202. Schmid, 183. Z. II, 341.) RA. *nix áß* (als) *fäxx'n und ránt im kopf håb'n*. — Gl. v. 1753: „den *fatz-* oder Schmauls-Poeten Martialis.“

*fèchten*, st. vb. (part. *g'fochten*), zanken, streiten: *die müə̄ß'n alleweil ép-pəs zun fècht'n håbm*; trachten, streben (s. Schm.); von einem Ding *angfocht'n* werden, oder *anfèchtung håbn*; die *anfèchtung*, tentatio. Ueber die RA. *fècht'n* gehn, *herumfechten* oder *schnallendrucken*, viaticum petere, vgl. Schm. I, 509. Höfer, I, 203.

*fèder*, f., (Ob. Innth. *fédárá*). Die *huiféder*, die krumme Spielhahnfeder auf dem Hute rauflustiger Burschen; *trutzfèder*, dasselbe; (s. Schm. Z. III, 525, 13.) Daher die RA. einem 's *fédèrl* herabthun, es mit ihm aufnehmen, ihn demüthigen. — *In die fèdern gehn, in den fèdern* sein, d. h. im Bette. — *fèder*, f., (Jägersspr.) Schweif des Wildes. Das *féderspîl*; *fèderwilpret*, Wildgeflügel, als: Auerhähne, Reb-, Haselhühner u. dgl. — Schloß Tirol O. v. 1505: „das *vöderspil* zu fachen und die Raißgejaid sammt dem *vöder Willpredt* zu bejagen und zu fachen.“ Gloss. v. 1663: *federwilpret*, vogelwilpret, schnabelweyde.

\**fèchät, fèàchet*, adj., buntscheckig; sommersprossig; die *fèchen*, (Innth.) Sommersprossen, Finnen im Gesicht (auch *mérlen*); v. ahd. *fēh*,

mhd. *vêch.* (Schm. I, 518.) Früher für Pelzwerk (Z. III, 393, 4); die tir. Pol. O. v. 1603 verbietet „gemainen Burgern ... Fächen. Marder und ander kostbare Fuetter zu tragen.“ „*Fechwammen, Fechwerk,*“ das. — Auch die Bedeutung „mit Finnen“ scheint nicht ganz fremd gewesen zu sein; so in Gl. v. 1574: „er ist *fehet* unter dem gesicht;“ vgl. Schmid, 187. — Vielleicht ist das in Vorarlb. und um Reutte übliche *fèchl*, *fèl*, Mädchen, besser hieher zu stellen; vgl. Schm. *födel*.

\* *fègl-n*, vb., (verächtl.) auf einem Saiteninstrumente spielen, fideln; der *fègler*, schlechter Musikus; vgl. fideln und fegen.

*feifalter*, *pfeifalter* (Pass.); *wei-falter*; *zwifalter*, m., Schmetterling, ahd. *vîvaltra.* Schm. I, 506. Z. IV, 54.

\* *feigen* (es einem), vb., Ausdruck, den einer dem andern, einem Wurfe oder Schlage entgehend, zuruft (in Passeier); z. B. *du trifft mich nicht, i feig dør-s!* d. h. ich bin sicher, du erreichst mich nicht. Soll dieses nur das bekannte „Feige zeigen“, far le fiche, sein? (vgl. Höfer, I, 205), oder dürfte man Fee, Fei, Feige (s. Z. III, 46) zur Erklärung herbeiziehen?

*fein*, *feī*, adj., wie hchd.; angenehm, gefällig, z. B. vom Wetter, von der Wohnung u. dgl.; artig, liebevoll, von Personen (in diesen Bedeutungen auch bei Oswald v. Wolkenst.). — Bisweilen ironisch; *dés ist á feine g'schicht! du bist á feīr!* wie hchd. auch sauber in ähnlichen Fällen gebraucht wird. — *fein*, adv., gar, sehr, ja, recht; *feī ståt*, hübsch stille; *feī gràß*, sehr gross; besonders im Unt. Innth. wird *feī* in den mannigfältigsten Verbindungen gebraucht: *gib feī acht!* *feī langsam!* *fall feī nit in d' lâkn!* *er hat'n feī* (d. h. tüchtig) *tâcht'l*; vgl. Schm. I, 534. Das minder übliche *feindle* (Z. II, 341) gehört ebenfalls hieher; vgl. Schmid, 188. Höfer, I, 207. Z. I, 299, 2, 8. IV, 102, 8.

*feiren*, schw. vb., müssig gehn: der *feirər*, Faulenzer, Z. IV, 185; *ummerfeirn*, ohne Beschäftigung herumgehn; *feiret*, unbeschäftigt; unbenutzt (s. Schm.). — *Feiråb'nd*, Feierabend; Schluss der Arbeit; *iez lâß-mär feiråb'nd*, hören wir zu arbeiten auf, fig. *mit dèm ist bald feiråb'nd*, mit diesem (Kranken) wird es bald aus sein. Z. V, 125, 9. — der *feirum* (Pass.), Feierabend. Unter den Feiertagen (*feirti'*) unterscheidet das Volk die *feirti'* par excellence, d. h. die um Weihnachten, Ostern und Pfingsten, die s. g. *gebôtnen* (hie und da komisch genug: *verbôtnen*) oder *herrnfeirti'*, und die *abbråcht'n*

(abgewürdigten) oder *bauernfeirti*". Vgl. tir. L. O. v. 1603. VII. B. Z. IV, 211. — *die feirtigs*, adverbial, an den Feiertagen. Schm. I, 552.

\**feirn*, vb., (Ehrwald) eilig gehen; *schau, dèr feirt auer!* — Vielleicht zu feuern?

\**fêler*, m. (Etschl.), sonst *fêlbær*, Weide, salix alba, mhd. velewer. Z. III, 174, 246. Cimbr. Wb. velar-wit.

\**fêluk'n*, f., Art Nachen, Kahn; mtllat. u. ital. feluca, frnz. félouque (v. arab. folk, Schiff; Diez, roman. Wb. 142). Siebenj. Wand. v. 1753: „um 8 Uhr bestiegen wir die felucken.“

\**fénich*, m., Hirse; L. O. v. 1603: „sürch, fänich, Hirsch oder Prey.“ — *fenchl*, m., anethum foeniculum L.; *bârnfenchl*, phellandrium muttina, L.; auch *madaun* genannt.

*ferch*, n., die rothe Ruhr, der weisse Fluss. *Im hérigst, wenn d· butzen sein, kriegen d· kinder gèárn 's ferch.* Köfler leitet es vom ungar. verhas, dyssenteria, ab. — Schmid, 178.

\**fèrgkl*, *fèrkæle*, *pferk'l*, n., Gestell zum Tragen von Heiligenstatuen, oder diese selbst (s. Schm.); (Pass.) Gestell, womit man auf dem Kopfe Heu, Garben u. dgl. trägt; lat. ferculum.

\**fèrnátsch*-traube, Gattung süsser, besonders zum Essen gesuchter Trauben; die *édelfárnátsch*. Der *fèrnátsch-wein*, aus solchen Trauben bereitet. Gl. v. 1526 sagt: „da sind si (die Deutschen) gelagert an ainem ort, da die gueten *Farnatzer*-wein wachsen, Ganart genannt.“ Ital. vernáccia, eine Art Wein und die Traube und Weinstock dazu (in Toscana); vgl. auch Höfer, I, 237: *fornatscher*.

\**fêrsch'n*, *fèársch'n*, f., Ferse (s. Schmid, 190). — Leb. d. heil. Heinrich v. Bozen, 1712: „N. hatte die *verschen* für, und die *zechen* ruckwerts.“ — RA. einen lieber bei der Ferse, als bei den Zehen sehen, d. i. einen lieber gehen, als kommen sehen.

\**feschgen*, schw. vb., (ob. Etschl.) 1) fegen, sich reiben, wie das Vieh an einem Baume u. dgl.; 2) langsam thun, herumsuchen ohne recht zu arbeiten, nie mit etwas fertig werden. Vgl. unt. *fètzeln*, *fitzeln*, oder vielleicht besser Höfer, I, 202: *faxen*, *fèxen*, *vexare*.

*fèsel*, adverbial, in der RA. *kàə̄ fèsl*, *kàə̄ fèsele*, gar nichts, nicht im mindesten, von mhd. *vëse*, Balg des Getreidekornes, Spreu. Aehnlich wurde die Negation im mhd. ausgedrückt: *niht ein blat, strô. spriu, ei, nuz u. a.* Bei Oswald v. Wolk. öfter: *nit ain vesen*,

Auch *fètzl*, *fètzele* (vgl. *fètzen*) hat dieselbe Bedeutung. Vgl. Kuhn. Zeitschr. II, 76. — Z. II, 78, 13. II, 341. III, 522, 11.

*fèx*, m., Blödsinniger; Spassvogel, Posseñreisser. „Der *Sàlzbürg-*, *Steierrefex*, le crétin; die *fègkin*, Blödsinnige; (Unt. Innth.) liederliche Weibsperson (vgl. frz. *faquin*, it. *facchino*, Wicht, Schelm). Höfer, I, 202. Schm. I, 510. Z. II, 341. III, 186, 5.

*fètzen*, vb., 1) hauen, schneiden (s. Schm.); 2) mingere, woher die pöbelhaften Schelten: *fètztrôg*, *fètzkâch'l*; *fètzândl*, *fètzândar*. Cimbr. Wb. *fetzen*. (Köfler führt ungar. *viz*, *urina*, an.) RA. sich schämen, wie ein *béttfètzer*.

*fètzen*, m., wie hchd., Stück, Lumpen; (verächtl.) Kleidungsstück (vgl. it. *pezzo*, *pezza*); ein *fitzl*, *fètzl*, *fètzale*, ein wenig; s. ob. *fèsel*. — *fètzeln*, *fitzeln*, dim. vb. von *fètzen* (s. Schm.), in kleine Stücke schneiden, klein zerschneiden; vgl. hchd. *zerfetzen* und unten *fitzlen*.

\* *fîd'l*, f., Geige, mhd. fidele; *fîdlen*, vb., geigen, meist im lustigen Sinne; vgl. ob. *fègl'n* u. Schm. *figken*. Z. II, 551, 12.

*fîdli*, n., (Ob. Innth., Paznaun, Reutte) schwäb. Hinterer (v. *fud*, Schmid, 207. Schm. I, 513), in Dux: *fut*, m. — In Reutte fragte ein Lehrer den Schulknaben: Was thut man, sobald man aufsteht? Antwort: *'s strôá aus dê fidli krátze*. Z. IV, 470, 29. V, 63, 31.

\* *figgn*, plur., gedörrte Birnen, Feigen u. dgl., was: *klètzen*, *hutzeln*; lat. *ficus*. Vgl. Schm. *feigen*, *holzfeigen*.

*figgn*, vb., mit der Ruthe einen kleinen Schlag (*schmitzer*, *figger*) geben; 2) jucken, beißen (Ob. Innth.); *wènn 's di figgæt, so rângg*, wenn es dich juckt (anficht), so kratze (mache dir's anders); 3) seltener: reiben, fegen. Schmid, 192. Vocab. v. 1663: abficken, abreiben. — Z. III, 365, 13. IV, 44.

*filz*, m., Haarboden; daher *filzen*, kämmen; *filzlaus*, Kopflaus; *filzkàmpl* oder *filzer* (vgl. *nàtlär*), Filzkamm. Vgl. Höfer, I, 216.

*filz*, f., (Unt. Innth.) Moorgrund, unangebauter, wüster Ort; engl. *filth*, *sublувies*. Schm. I, 530. Cimbr. Wb. *filz*, Moor.

\* *filaun*, m., Art Pflug; roman. in Graubünden: *fliaun*, Hinterpflug.

*fimf*, fünf. RA. *alle fimf gråd seī làß'n*, sich wenig kümmern; es bei der Sache bewenden lassen. *Du kànnst mi fimfärلن!* *nå'r hàst um séxe feirâb'nd*, abweisende Formel wie: du kannst mir den Hobel blasen, du kannst mich gern haben (scil. a posteriori) und ähnliche. — der *fimfer*, Banknote im Werth von 5 fl. C. M.

*fimmeln*, (Paznaun) flimmern. Schm.

*finánzer, finánzeler*, m., Finanzbeamter, Einnehmer (meist verächtlich, so daß nicht unklar der alte Begriff von „Kniffen in Geldsachen“ durchleuchtet). S. Adelung: finanz; Rixner, 177. Schm. I, 534.

*find·n*, st. vb., (conj. *fänd*; ptc. *g'fund·n*). — Etwas *find·n*, ironisch für mausen, stehlen. RA. bei einer zufälligen Entdeckung: *findt já oft á blinde hénn· á wàækérnl*. — *därfind·n*, entdecken, aufdecken; erdichten. — der *fund*, üblicher im Plural: die  *fint*, Kniffe, Kunstgriffe. L. O. v. 1603: „sollen alle gevärliche, listige *fündt* und praktiken hindan gesetzt werden.“ — *findig*, adj., erfängerisch, spitzfindig. — *findel*, n., Fallhölzchen zum Mäusefangen, kleine Falle (vielleicht dieses von lat. *findere*, spalten). — Schm. I, 537.

*finger*, m.; RA. *länge finger machen* oder *fingerlen*, stehlen, heimlich nehmen.

\**finnig, pfinnig*, geil, unlauter, brüinstig; cimbr. Wb. *finnek*. L. O. 1603: *pfinnige*, unrechtvörtige Schwein. Gl. v. 1663 hat: *finnig* schwein, *porcus grandinosus, lentiginosus*. S. Adelung: Finne.

\**firm*; n., (Pass.) Abwurf bei Thiergeburten.

*firmen*, vb., 1) wie hchd. — 2) die Reben beschneiden. Schm.

*firmes*, m., (Dux) Monstranze, Ostensorium.

\**firstel*, n., (Unt. Innth.) Last, die einer trägt. Vgl. hchd. *first*, *culmen*.

*fisch*, m., wie hchd. — Schl. Tirol O. v. 1505 unterscheidet: „edl- und weisfisch,“ und zählt als in der Etsch vorkommend auf: carplein, hausen, ferch, höchten, lagrindl, tolben, pfrillen, äschen, gräfl, gründl. Die Tir. L. O. v. 1603 nebst diesen noch: rutten, närling, prächsen, nasen, sleyen, alten, haßlen, asch, eschling, huochl. Vgl. dazu Höfer, I, 219. *Fischer* (nach ob. Gl.): „zinß- und scheffischer (die auch Kähne gebrauchen durften); *seegen-* (s. Höfer, I, 222) und *grienvischer*.“ Daselbst über die Art zu fangen: „mit seegen, reustnez (Garn), rachnez (oder rachern), mit ruetten und thauppl, mit muschgäten, waaten und Peeren.“ *Fischenz* (ä. Spr.), Recht zu fischen; L. O. v. 1603: „so ainer Gejaid, *Vischenzen*, Robaten braucht und ubet.“

*fispern*, dim. *fisperlen*, ein kleines Geräusch mit stillem Reden machen, flüstern. Z. III, 133. 282, 99. 302. Höfer, I, 225. Schm. I, 573.

*fläder*, f., Maser im Holz; *fläderholz*. Schm. I, 585.

*flák·n*, vb., (verächtl.) liegen; sich *flák·n*, niederliegen (vgl. ags. *vlák*, *remissus*, *tepidus* v. *vlacian*). — *flákisch*, unreinlich, unsauber (scheint sich mit *fák* zu berühren; s. d.); frz. *flaque*, Pfütze.

\* *fläken*, plur., süßes Kohlkraut, das man, ehvor es angerichtet wird, gesotten zerquetscht. (Köfler: gr. *φλάω*, quetschen, und *φαλάκρος*, kohlkopfähnlich?)

*fländern*, hin und her bewegen; *herumfländern*, müsig herumschweifen; *wegfländern*, *hinausfländern*, wegreißen, hinauswerfen. Vgl. *pfländern*. — Schmid, 194. Z. II, 51.

*flank·n*, *flenk·n*, m., 1) Fetzen, weghangendes Stück; *á flenk·n fleisch*; *vom g-wànd hèngen die flenk·n áwék*. Schm. I, 589. Z. II, 342. Höfer, I, 226. — *flankieren*, bewegen, müsig herumschweifen.

\* *flätschet*, adj., flach, platt gedrückt oder geschlagen (engl. flat, platt); für *plat-schet*. Vgl. Z. II, 342: *flätschen*, stark regnen.

*flausen*, *fausen*, pl., sonderbare Einfälle, Grillen, Launen; — einem die *flaus·n austreib·n*; einem *flaus·n vormäch·n*. Z. II, 342. IV, 547, 1. V, 56. Adelung.

*flechnen*, *fledchnen*, schw. vb., flüchten. Brandis, Gesch. 1626: „geschähe auch, das ein paumann sein haab fürbas *flechnet*.“ Das.: „ime das Schloss mit allem Gezeug, varender Hab, *geflechtem* Guet zu überantworten.“ Gl. 1703: „den *geflecheten* Schaz.“ Schm. I, 587.

*fleisch*, n., wie hchd. — *g-weichts fleisch* bekommt man um Ostern (s. *weich·n*); *grün* und *sèlch-fleisch*; L. O. v. 1603: flaisch grün und digen soll zu failem kauff an offnen platz gefürt werden.“ — RA.: von *fleisch fäll·n*, mager werden; *fleischbrock·n*, *fleischtiùrn*, großer, dicker Mensch; das *aufsteiget fleisch*, de erectione membra. — Schm. I, 593.

\* *flékn*, f., Brett, Bohle (Etschl.); cimbr. Wb. *vlek*; *flèk·n lèg·n*, im Zimmer den Boden legen; Tir. L. O. v. 1603: „halb träm und *flöcken* zu messen.“ Z. II, 342. — der *flèk*, Stück Zeuges; *brustflèk*, Weste (vgl. *tuch*); *Schmutzflèk*; *fléköt*, beschmutzt; voll Finnen und Male; ahd. *flechot*; *kutt'lflèk·*, pl., Kaldaunen. Vgl. Kuhn, Ztschr. I, 416.

*flèngk·n* s. *flank·n*.

\* *flēß*, *flèáß*, adj., seicht, untief (s. Schm. I, 592: *flössen*); eben; mhd. *fleze*, *platea*; schmal, eng; *flèáßer wég*. Z. II, 342. Vgl. *flōß*.

\* *flètt·n*, *flètsch*, *flètsch·n*, f., Blättchen, Schnittchen von Rüben u. dgl.; *flèttlen*, solche Schnittchen machen (ob. Etsch.). Vgl. *flätschet*, Schm. I, 594: *gefletter*. — Die *flètsch·n*, (verächtl.) breiter, unförmlicher Mund. Vgl. Höfer, I, 230: *fletschmaul*. Z. I, 285, 1, 17.

*fiech·n*, st. vb., fliehen, und hie und da Aussprache für: *fiegen*; der *vögl fiecht*. Im Sinne von fliehen besonders als Imperativ: *fiech*

*fort!* weg da! *flucht*, f., Fläche, die man an Gegenständen obenhin übersieht (technischer Ausdruck für Zimmerleute u. a.), Richtung nach der Schnur.

\**flingk*, adj., wie hchd. flink, behend; sauber, hübsch, gutgewachsen: ein *flingker bue*.

\**flins·n*, f., Maulschelle, Ohrfeige; (Pust.). á *flins·n aufglágkl·n*, einen Schlag auf den Kopf geben. Z. II, 342. Vgl. *flums*.

(Fortsetzung folgt.)

---

## L i t e r a t u r .

### Fortsetzung und Ergänzungen zu

### P. Trömel's Literatur der deutschen Mundarten.

---

- 47 d. Schweizerische Monatsschrift des litterarischen Vereins in Bern (Nr. 1 — 5. Schaffhausen, 1858. kl. 2º.) enthält Gedichte, Volkslieder, Sprichwörter etc. in Mundarten der Schweiz.
- 55 a. Alb. von Rütte. Erklärung der schwierigeren dialektischen Ausdrücke in Jeremias Gotthelfs (Albert Bitzius) gesammelten Schriften. Berlin, 1858. 8º. VIII u. 103 Stn.
- 113 f. Die sagen Vorarlbergs. Nach schriftlichen u. mündlichen Ueberlieferungen gesammelt u. erläutert von Dr. F. J. Von bun. Innsbruck, 1858. 8º. VIII u. 152 Stn.
- 309 g. Norddeutsche Sagen, Märchen u. Gebräuche aus Meklenburg, Pommern, der Mark, Sachsen, Thüringen, Braunschweig, Hannover, Oldenburg u. Westfalen. Aus dem Munde des Volkes gesammelt u. herausgeg. v. A. Kuhn u. W. Schwartz. Leipzig, 1848. 8º. (Enthält einige Sagen etc. in Mundart nebst Erklärung mancher volksthümlichen Bezeichnungen.)
- 309 h. Zwei plattdeutsche Gedichte aus dem 15. Jahrh., mitgetheilt von G. C. F. Lisch (mit Uebersetzung u. Erläuterungen) in den Jahrbüchern des Vereins für meklenb. Gesch. u. Alterthumsk. XXII Jhg. (1857), 268 — 272.
- 420 b. Empfang des Prinzen Friedr. Wilhelm v. Preussen u. der Prinzessin Victoria in Dortmund, Gedicht im Dortmunder Dialekt, — enthalten im Dortmunder Kreisblatt, 1858, Nr. 20.